

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 15 (1939-1940)  
**Heft:** 21  
  
**Rubrik:** Humor

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

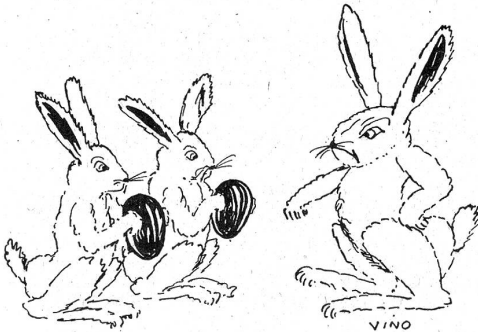
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## De Osterhas

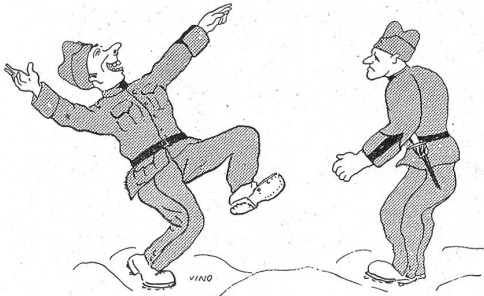


Sonderbar!

Erziehung überall!



Oberlapin: «D' Löffel meh zäme! Und die liederlich Eierhaltig mueß au na verschwinde!»



Warum machsch au sones Freudegschrei, wämer doch a de Ostere müend a de Gränze hocke?

Ja weisch Heiri, das isch die erst Ostere, woni de Frau kein neue Früeligshuet mues chaufe!

Tarnung.

Wir Eltern machen immer den Fehler, daß wir meinen, unsere Kleinen seien noch «hinter dem Mond».

Als der kleine René nicht parieren wollte, machte ich die Bemerkung, daß ihm der Osterhas dafür weniger bringen werde.

René grinste und meinte: «Das wird mer es Sueche gä, wo du im Dienscht 's Tarnen gleert häsch!»

Vino.

Der Unterschied.

Hans fragt Heiri:

«Weischst du der Unterschied zwüsched eneme Osterhas und emene Soldat?»

Heiri ? ? ?

Hans: «Es ischt kein Unterschied, beidi mached 's Männli.»

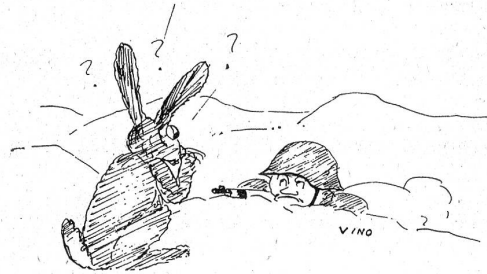
Lulu.

De Osterhas!

Als man beim Abendessen um den Tisch saß, war großes Gepolter auf der Treppe zu vernehmen. Die Mutter benutzte die Gelegenheit, um den Kindern beizubringen, das könne der Osterhas sein.

Maxli protestierte heftig: «Dumms Züg, das isch doch de Chöchin ihre Urlauber!»

Vino



Has: „Du häsch meine böse Schif, susch würdich nid eso d'Ohre izieh!“

## Frühturnen

(In unserer Truppeneinheit wurde immer erst nach dem Morgenessen zum Frühturnen angetreten! Daß dies nicht besonders erträglich war, wird jedem einleuchten. Deshalb mein «Versergeruß». Füsilier «Lulu».)

*Im Dienst gehört zum guten Ton  
das Turnen. Jeder streckt sich frei  
(des morgens in der Frühe schon)  
und aus den Gliedern weicht das Blei!*

*Doch trinkt man noch zuvor Kaffee,  
das nährt und gibt zudem noch warm,  
dann nachher turnt man im Juhe;  
in meinem Magen gib'ts Alarm!*

*Ich hüpf' zur Seite, spring zur Höh'  
und es rumort in meinem Bauch  
der erst getrunzene Kaffee  
(denn er kommt in Bewegung a u c h).*

*Der «z'Morge» schüttelt sich und pletscht,  
so wie ein aufgewühltes Meer,  
bis schließlich und zuguterletzt  
er sich entfernt von oben her!*

*Ich denk' mir wohl mit gutem Grund,  
's wär besser v o r h e r Grätsch und Sprung,  
denn sicher ist wohl kaum gesund  
so eine «Früh-Durchschüttelung!».*

Lulu.



Humor von Anno dazumal

Beratung

## Kleine Ursachen, große Wirkungen

Der Kommandant der Division  
trug einen leichten Schnupfen davon,  
als er sich schaute die Truppe an.  
Drauf kam ihn ein kräftiges Niesen an.  
Dies hörte erschreckt sein Adjutant —  
er gab grad die neusten Befehle bekannt.  
Da wurde auch schärfer sein eigener Ton  
und die Ordonnanz, sie kopierte ihn schon.  
Weil jegliches Ding ja im Dienste sehr eilt,  
wurden die Kopien nach unten verteilt.  
Und weil man den schärferen Ton sonst nicht kennt,  
erschrakten die Herren auch im Regiment.  
Ist etwas im Anzug? Gefahr? Aufgepaßt,  
daß man solche Dinge nicht zu leicht auffaßt.  
Den Ausgang beschneiden, das muß man beizeit,  
Sonst sind wir im Falle ja gar nicht bereit.  
Der Schrecken kam drauf bis ins Bataillon,  
man war nicht gewöhnt an den schärferen Ton.  
Was wird da gespielt? Wie ist das gemeint?  
Drückt wohl an die Grenzen schon irgendein Feind?  
Wir treffen Maßnahmen. Kein Mann darf davon.  
Kein Schwanz darf ab heute mehr aus dem Rayon.  
Und komme was wolle, so sind wir bereit,  
wir dürfen nicht fehlen und rüsten zur Zeit.  
Drauf kam diese Nachricht schon zur Kompanie,  
Man konnt' sich kaum fassen, so schrecklich war sie.  
Es schüttelt der Hauptmann sein würdiges Haupt:  
«Daß es schon so weit ist, hätt' ich nie geglaubt.»  
Es eilte die Mannschaft in stürmischem Schwarm,  
stand schon nach Minuten bereit zum Alarm  
und in den Tornistern da ruhen auch schon  
drei volle Pakete mit Munition.  
Es fluchet ein jeder und lästert gar sehr:  
«Weiß man hier denn wirklich nichts Klügeres mehr?»  
Doch weiß es kein einz'ger, daß dieser Salat  
nur einen Schnupfen zur Ursache hat. Fw. ema.

### Wie die Alten sangen...

Letzthin hörte ich dem Gespräch einiger Primarschüler zu,  
in welchem sie die Vorteile der einzelnen Waffengattungen  
gegeneinander ausspielten.

Dem Baumeister sein Sprößling will natürlich zu den Pio-  
nieren, das sei interessant. Fischers Fritz will Pontonier wer-  
den, die Wasserratte. Landwirt Nefs Bub will zur Kavallerie  
wegen den Rossen und der Jüngste von der Zentralgarage will  
zu den Motorwägelern wegen der Autos.

Nun interessierte mich natürlich, was mein Eigener für  
Aspirationen von seinem Vater ableitete. Man höre:

«Und ich möcht emol zur Chuchi, dert frürt me nid und  
het immer öppis z'frässe!»

(Ich drückte mich ungesehen!)

Motrdf. AbisZ.

### Mitteilung der Aushebungskommission.

Alle die Rekruten, welche am 15. März einrücken müssen,  
sind an der Plakatsäule auf dem Bahnhofplatz angenagelt.

E. Lauper, Seminar Hofwil.

### Die Heilsarmee.

Heiri hat Urlaub, der erst zur Hälfte vorbei ist. Als er  
heute von der Arbeit zurückkommt, merkt er, daß seine Frau  
etwas auf dem Herzen hat. Er will's wissen:

«So red doch au, Marili, was isch denn los?»

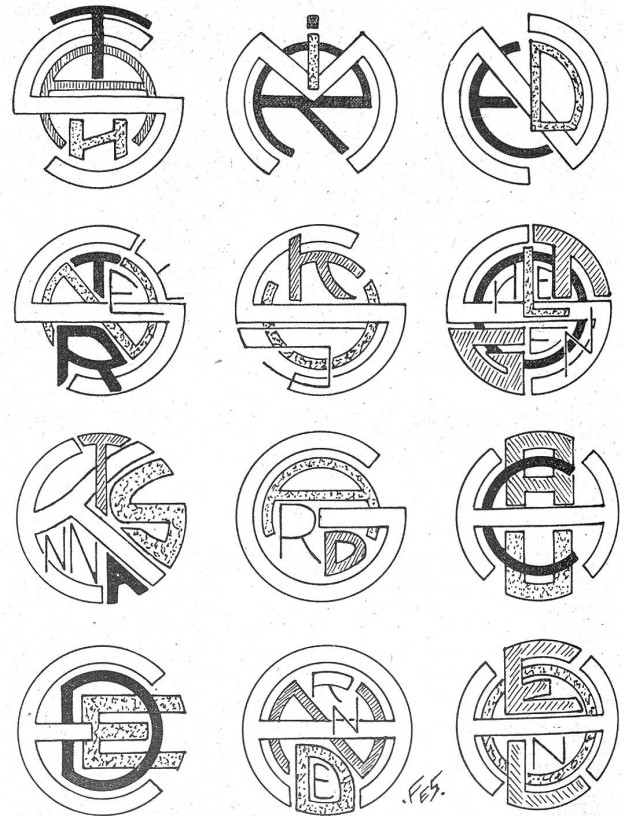
Marili besinnt sich ein Weilchen und bringt dann heraus:  
«He, es isch ebe hüt z'Mittag en Chriegsruef im Briefchaschte  
inne gsy.»

Fritz lacht: «Das isch doch e kein Grund zum Brüele, denn  
gisch halt der Heilsarmee en Zwänzger, wenn sie 's nöchsch  
Mal chunnt.»

Da kann sich die Frau nicht mehr halten und heult los:

«Es isch ebe kän Chriegsruef vo der Heilsarmee, sundern  
eine vom Territorialkommando uf der nöchsch Samstig am  
Vieri!» Motrdf. AbisZ.

### Monogramm-Sprichwort.



Jedes Monogramm stellt ein Wort dar, wenn die betreffen-  
den Buchstaben jeweils richtig geordnet werden. Wird dies  
gemacht, so ergeben die Wörter in üblicher Reihenfolge ein  
humoristisches Sprichwort, oder eine freundliche Einladung von  
einer Dorfschönen. Wer hat auf diese Einladung schon Wider-  
stand geleistet? «I nöd.» Ernst Schweizer, Frauenfeld.